

## **Anregungen für einen kleinen Hausgottesdienst, alleine oder mit zwei oder drei vertrauten Menschen:**

### **5. Fastensonntag: 28.03.2020**

- ⇒ Sie können den Gottesdienst abends oder morgens feiern – natürlich auch an jedem anderen Tag der Woche.
- ⇒ Suchen Sie sich alleine oder mit vertrauten Menschen in Ihrem Haus einen guten Platz und entzünden Sie eine Kerze.
- ⇒ Vielleicht stellen Sie auch an jeden Platz einen Teller mit einem Stück Brot, Trauben, ein kleines Glas Wein oder Traubensaft.

Beginnen Sie mit dem Kreuzzeichen: *Wir sind versammelt im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.*

#### **Gebet zu Beginn:**

Liebender Gott,

du versammelst uns an diesem Tag in ungewohnter Form zum Gottesdienst.

Du bist bei uns und verbindest uns mit allen Menschen, die zu dir gehören.

Dich bitten wir: stärke uns in dieser Feier, schenke uns die nötige Ruhe, damit wir dein Wort hören und miteinander teilen.

Amen.

#### **Einführende Worte**

Liebe Mitchristen,

in zwei Wochen feiern wir Ostern, das Fest unserer Befreiung, das Fest des neuen Lebens, das Gott uns allen versprochen hat.

Wie bereite ich mich auf Ostern vor?

Was trage ich bei zur Befreiung der Menschen - schon heute?

Wir sind alle herausgefordert in diesen Zeiten, wo das gemeinsame Feiern in den Hintergrund getreten ist. Gottesdienste in den Kirchen fallen aus – es fällt schwer, miteinander in Kontakt zu bleiben. Viele Menschen stehen unter hohem seelischen Druck. Und trotz allem Dunkeln und Angstmachenden bleibt die Botschaft des Glaubens.

Die Lesungen des heutigen Sonntags sprechen von Hoffnung und Leben inmitten von Not und Tod. Ohne Hoffnung kein Leben -

Gott verlässt uns nicht - selbst aus der Nacht des Todes befreit er uns.

Und so wollen wir uns zunächst besinnen, und uns öffnen für den Herrn und für sein Wort, damit er Einlass finden möge in der Tiefe unseres Herzens.

#### **Gebet zum Kyrie**

Herr Jesus Christus, du lässt die Deinen nicht im Tod.

Herr erbarme dich unser

du öffnest die Gräber und rufst zum Leben.

Christus erbarme dich unser

du bist die Auferstehung und das Leben in Fülle.

Herr erbarme dich unser

Der barmherzige Gott erbarme sich unser. Er lasse uns die Sünden nach, er stärke in uns den Glauben und die Liebe und führe uns zum ewigen Leben.

### **Gebet**

Gott, unser Vater,  
du bist der Gott des Lebens,  
der Gott, der gegen allen Tod aufsteht,  
der uns Mut macht, selbst gegen den Tod aufzustehen, der Hoffnung zu trauen,  
dass du uns Wege des Lebens führen wirst –  
Wege, die wir noch nicht ahnen und kennen.  
So bitten wir dich voll Vertrauen:  
Öffne die Gräber unseres Lebens durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen

Evangelium vom Tag: **Joh 11, 3-7.17.20-27.33b-45**

### **+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes**

In jener Zeit sandten die Schwestern des Lazarus Jesus die Nachricht: Herr, dein Freund ist krank. Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit wird nicht zum Tod führen, sondern dient der Verherrlichung Gottes: Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden. Denn Jesus liebte Marta, ihre Schwester und Lazarus.

Als er hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt. Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen.

Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen. Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus. Marta sagte zu Jesus: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.

Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen.

Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag. Jesus erwiderte ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das? Marta antwortete ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

Jesus war im Innersten erregt und erschüttert. Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet?

Sie antworteten ihm: Herr, komm und sieh! Da weinte Jesus. Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte! Einige aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb? Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt, und er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war.

Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, entgegnete ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag.

Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich wusste, dass du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herum steht, habe ich es gesagt; denn sie sollen glauben, dass du mich gesandt hast.

Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus!

**Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweißstuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden, und lasst ihn weggehen!  
Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.**

### **Predigtgedanken**

Liebe Mitchristen,

***„ich danke dir, dass ich ein Wunder bin.“***

Das ist eine seltsame Aussage, die ein Mensch über sich selbst macht.

Wir erleben uns keineswegs in unserem alltäglichen Leben als ein Wunder, sondern viel häufiger als schwache Menschen, die an sich selbst tragen müssen. Vieles empfinden wir in unserem Leben als eine Last; oft sind wir uns selbst ein Kreuz.

Immer dann wenn wir uns selbst im Wege stehen, wenn wir hinter dem zurückbleiben, was wir eigentlich leisten könnten, wenn wir an Grenzen stoßen, die wir nur schwer zugeben wollen und können.

Und manchmal denken auch andere ähnlich von uns.

Sie stoßen an Grenzen, wenn es gilt, uns und unser Verhalten zu verstehen.

Sie schütteln den Kopf, wenn sie spüren, wie wenig wir uns kennen, wie wenig wir uns zutrauen.

Wir fühlen uns so klein, so ohnmächtig, so ohne jede Ausstrahlung, dass kaum einer von uns auf die Idee käme, sich als wunder-bar zu bezeichnen.

Und würde derjenige, der es tät, nicht als ein Wichtig-tuer bezeichnet, als einer, der sich selbst überschätzt?

Ich höre uns schon denken und sagen:

Hochmut kommt vor dem Fall; bescheiden sein und bleiben wäre hier ein mehr.

Demut ist doch die christliche Tugend schlechthin.

Das Wort stammt nicht aus unserer Zeit.

Es ist schon etwa 3000 Jahre alt und wurde von einem Psalmenbeter formuliert.

Wir finden es im Psalm 139.

Der ehrfürchtige Betrachter der Welt hat in vielen Ereignissen der Natur,

der er nicht erklären konnte, wunderbare Dinge gesehen.

Etwa im Sonnenauf- und untergang, in Eis und Schnee, im Schlafen und Wachen, im Wachstum und Blühen, in Geburt und Tod.

In all diesen Vorgängen haben die Beter das machtvolle Wirken Gottes gespürt.

Überall da, wo sich die Macht Gottes zeigte, geschah für sie ein Wunder.

Dieses wunderbare Wirken Gottes ist bis heute geblieben.

Auch wenn die Menschen mehr und mehr hinter die Schliche der Natur kommen, auch wenn sie immer tiefer in die Geheimnisse eindringen, bleiben doch unerklärliche Dinge.

Das größte Wunder auf dieser Erde aber sind die Menschen.

Nicht nur ihr Denken und Fühlen, ihr Lächeln und Lieben, ihr Handeln und Gestalten; auch nicht nur das komplizierte Funktionieren der Sinne, der Haut und des Gehirns. Das größte Wunder am Menschen ist ihr Sterben und Auferstehen.

An der Gestalt des Lazarus wird es im heutigen Evangelium erklärt.

Kein Mensch kann dieses Wunder wirken.

Gott ist es, der den Zeitpunkt des Todes festsetzt – wann immer es auch sein mag.

Und wie Jesus allein in der Lage ist, den verstorbenen Lazarus in das Leben zurückzurufen, so ist es auch heute noch.

Ohne Gott gibt es kein Wunder der Auferstehung, keine Hoffnung auf Leben in Zukunft.

***„Ich danke dir, dass ich ein Wunder bin.“***

Dieses Wort ist ein Lobgesang auf den mächtigen Gott, der uns wie Lazarus mitten im Alltag sterben und leben lässt.

Er findet sich nicht ab mit Kreuz und Ende; er rüttelt uns wach und weckt uns auf, aufzustehen von all dem, was uns klein und niedermacht.

Lebe – und nutze dieses Leben, so ruft Jesus nicht dem Lazarus zu, sondern jeden einzelnen von uns.

In diesem wunderbaren Vorgang sollen die Menschen „die Herrlichkeit Gottes sehen“ und ihre eigene österliche Bestimmung erkennen.

Wie in der Natur ruht auch in uns das Wunder, das kraftvolle Wirken Gottes.

Und wir können es erleben, wenn wir uns wie Lazarus aufwecken und rufen lassen.

Der Schlüssel dazu ist der Glaube:

der Glaube an mich selbst und an die Kraft der Liebe;

der Glaube an einen Gott, der mich aufweckt und mir Lebensgeist einatmet und schenkt.

***„Viele der Juden, die gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn!“***

Eigentlich sind sie zu einer Begräbnisfeier gekommen, die nur Tränen, Abschied und endgültiges Ende kennt.

Und sie gehen als lebendige Hoffnungsträger davon, weil sie eng mit den Fundamenten ihres Lebens in Berührung gekommen sind.

Was in der Karwoche geschieht, endet nicht im Grab. Es führt hin zum Ostermorgen.

***Lazarus komm heraus;***

***das Grab ist nicht der Ort, an dem du verweilen sollst.***

***Du bist bestimmt zum Leben.***

***Löst ihm die Binden, und lasst ihn weggehen!***

Im Glauben erhalten auch wir diesen Ruf, die Berufung zum Leben.

Mitten in einer Welt voller Leiden und Sterben dürfen wir die Botschaft vom Leben verkünden. Ganz besonders in den heutigen Tagen.

Und wir haben in unserem Herrn den Garanten und Schlüssel dazu.

Das heißt Glaube und Christsein.

Möge uns dies in den kommenden beiden dichten Wochen vor Ostern in besonderer Situation immer tiefer bewusst werden.

***Ja, Herr, ich danke dir, dass auch ich ein Wunder bin. Amen***

- ⇒ Tauschen Sie sich über den Bibeltext und die Gedanken aus oder bedenken ihn in Stille. Dabei oder danach können Sie Brot und Trauben essen, den Wein/Saft trinken.
- ⇒ Jesus hat mit den Menschen Zeit, Worte und Brot geteilt. Und er hat auch uns aufgefordert, das zu tun und so füreinander da zu sein, uns zu stärken und zu tragen. In Erinnerung an Jesu Worte und Taten essen wir das Brot und trinken den Wein/Saft.

**Fürbitten:** Ausgesprochen oder in Stille

Sprechen Sie Bitten aus, die Ihnen auf dem Herzen liegen oder tun Sie dies in einem Moment der Stille.

Vorschlag von Pfr. Tings für Fürbitten:

Herr, du Gott des Lebens, du Schöpfer der Welt. Höre unsere Bitten, höre unser Gebet:

- wir wollen beten für die vielen Flüchtlinge und Vertriebenen:  
Herr, unser Gott, wir bitten dich, erhöre uns
- wir wollen beten für die Mutlosen und Lebensmüden:
- wir wollen beten für alle, die in der andauernden Coronakrise wichtige Dienste; wir wollen beten für die Ärzte, Pfleger und Krankenschwestern und für alle, die in der Infrastruktur tätig sind:
- Wir wollen beten für die Erkrankten, für all jene, die unter Quarantäne stehen; für ihre Angehörigen und Freunde:
- wir wollen beten für alle Bewohner in unserem Land, deren Bewegungsfreiheit in dieser Krise sehr eingeschränkt ist – um Einsicht und Selbstdisziplin, um das Erkennen, dass diese Schritte notwendig sind:
- wir wollen beten für die Menschen in der sogenannten dritten Welt, die auch von der Coronakrise betroffen sind, für die Armen und Hungernden, für die Kinder, denen das Nötigste zum Leben fehlt:
- wir wollen beten für die Menschen in Italien, Spanien und in all den Ländern, die besonders stark unter der Coronainfektion und ihren Folgen leiden, die viele Todesopfer zu beklagen haben:
- wir wollen beten für uns selber, für unseren Glauben, den wir jetzt nicht in gemeinsamen Gottesdiensten feiern können, dass wir im Gebet miteinander solidarisch sind, dass wir gerade in der schwierigen Zeit den Kontakt zu dir nicht verlieren.

- wir wollen beten für unsere Verstorbenen, die wir deiner liebenden Hand anempfehlen, besonders für die Toten dieser Krise und für ihre Familien, die den Tod und die Erkrankung nur schwer verstehen können.

Denn dein Sohn Jesus Christus hat unser Leben geteilt und ist selber dem Tod nicht ausgewichen. Du hast ihn in dein Leben auferweckt.

Dir sei Dank und Ehre in dieser Zeit und in Ewigkeit. Amen

### **Impulstext:**

Manchmal fühlen sich Menschen wie tot.

Mitten im Leben, mitten in ihren Beziehungen, mitten in ihrer Arbeit, schwere Brocken überall

unfähig sich zu bewegen – die Hände und Beine wie gefesselt – nichts geht mehr  
kein Ausblick – alles verstellt – alle Möglichkeiten – versperrt.

Wie gut ist es, wenn es dann jemand gibt, der sagt:

Komm heraus – aus deinen Verwicklungen –

atme wieder tief durch – wage neu zu schauen –

und die Dinge in einem anderen Licht zu sehen.

Setze einen Schritt nach dem anderen – ganz langsam.

Und geh – hinein ins Leben – hinaus in die Welt –

mit dem Vorgeschmack von Erlösung – von Ostern.

### **Gebet und Segen**

Gott segne dich und behüte dich,

er lasse sein Licht leuchten über dir

und mache dich heil.

Keinen Tag soll es geben, an dem du sagen musst:

Niemand ist da, der mich hält.

Keinen Tag soll es geben, an dem du sagen musst:

Niemand ist da, der mich beschützt.

Keinen Tag soll es geben, an dem du sagen musst:

Niemand ist da, der mich begleitet.

So segne uns und alle, denen wir uns verbunden fühlen der gütige Gott:

Vater, Sohn und Hl. Geist. Amen.

- ⇒ Natürlich können Sie den Gottesdienst nach Ihren Bedürfnissen kürzen oder ergänzen, durch Lieder, Gebete, Texte.
- ⇒ Ich wünsche Ihnen gute Ideen und Erfahrungen!